

## ALLGEMEINMEDIZIN

Mit dem Lehrangebot „StudiPat“ werden die Studierenden an der Uni Köln in Hausarztpraxen unterrichtet (DÄ 11/2014: „Interesse wecken schon im Studium“ von August-Wilhelm Bödecker).

### Positionspapier der DEGAM

Unumstritten ist, dass ein guter, frühzeitig begonnener Unterricht in den Lehrpraxen die Motivation Studierender erhöhen kann, sich für den Hausarztberuf zu interessieren. Hier ist das Lehrangebot „StudiPat“ der Uni Köln eine Option, den hausärztlichen Versorgungsalltag beziehungsweise die hausärztliche Entscheidungsfindung den Studierenden nahezu bringen. Dies kann aber in keiner Weise die Ausbildung innerhalb des praktischen Jahres ersetzen.

Im Artikel sind einige Grundannahmen nicht korrekt. So ist die Aussage, dass an allen Hochschulen Lehrinrichtungen für Allgemeinmedizin existieren, schlicht

falsch! Zum Jahresende 2013 wurden gerade einmal an 75 Prozent der medizinischen Fakultäten Organisationsstrukturen vorgehalten, die einem Institut beziehungsweise selbstständigen Arbeitsbereich entsprechen. 25 Prozent der medizinischen Fakultäten weisen folglich noch keine ausreichende Institutionalisierung auf. Dies muss in den nächsten Jahren geändert werden, denn nur eine präsenste institutionalisierte Abteilung für Allgemeinmedizin kann eine qualitativ hochwertige Lehre gewährleisten, organisieren und wird von Studierenden auch wahrgenommen . . . Der Autor behauptet weiterhin, dass das bereits im September 2013 von der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin geforderte Pflichtquartal Allgemeinmedizin nicht zielführend sei. Genau um den geschilderten Befürchtungen und Fragen zu begegnen, wurde ein Positionspapier mit Antworten und gangbaren Umsetzungen erarbeitet. Die Hauptargumente für eine Einführung des Pflichtquartals Allgemeinmedizin sind unter anderem, dass eine qualita-

tiv hochwertige Lehre von gut ausgebildeten PJ-Praxen die „Breite und Qualität der Ausbildung für alle Studierenden“ verbessert und „der Förderung des gegenseitigen Verständnisses und der gegenseitigen Kooperation im späteren Beruf“ dient. Ebenso werden Studierende nachhaltig motiviert, sich für die hausärztliche Versorgung zu interessieren und die Hausarztmedizin als späteres Berufsfeld in Erwägung zu ziehen. ►

## E-MAIL

Leserbriefe können per E-Mail an die Adresse [leserbriefe@aerzteblatt.de](mailto:leserbriefe@aerzteblatt.de) gerichtet werden. Sie können nur veröffentlicht werden, wenn sie ausdrücklich als „Leserbrief“ bezeichnet sind. Voraussetzung ist ferner die vollständige Anschrift des Verfassers (nicht nur die E-Mail-Adresse). Die Redaktion behält sich ohne weitere Mitteilung vor, Leserbriefe zu kürzen. **DÄ**

Hierbei sind natürlich funktionierende Organisationsformen an allen Hochschulstandorten vonnöten, neue Lehrpraxen müssen gewonnen und qualifiziert werden. Völlig unstrittig ist zudem, dass dies einer Finanzierung bedarf. Hinzu kommen standardisierte Instrumente wie ein PJ-Logbuch mit einheitlichen Lehrinhalten und eine bundesweite PJ-Evaluation. Im Positionspapier ebenfalls zu ersehen ist die kompensatorische Streichung der Pflichtfakultät im hausärztlichen Bereich. Höchst problematisch und nicht zu akzeptieren ist schließlich die Aussage des Autors, dass sich ein Netz von derzeit 216 Ausbildungspraxen etabliert habe, die unentgeltlich an der studentischen Ausbildung mitwirkten. In den letzten Jahren ist es unserer Fachgesellschaft zu verdanken, dass der Einsatz der hochmotivierten Lehrärzte vor Ort auch vergütet wird. Im Unterschied zu einem Lehrkrankenhaus oder einer Universitätsklinik wird eine Hausarztpraxis nicht über Hochschulkontingente und Zuweisungen bezahlt, sondern in jedem Fall als ein eigenständiges wirtschaftliches Unternehmen. Ein Signal, dass Lehre kostenfrei angeboten wird, ist ein falsches. Dies würde eine Wertschätzung des Aufwandes völlig konterkarieren . . .

**Prof. Dr. med. Antje Bergmann,**  
**Dr. med. Maren Ehrhardt,**

Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM), Goethe-Universität, 60590 Frankfurt

## ARZTSEIN

Einem Arzt, der keine Angst kennt, sollte man nicht trauen (DÄ 13/2014: „Die Angst des Arztes“ von Marcus Schiltenswolf und Martin Sack).

## Einfühlsam und hilfreich

„Einem Arzt, der nie an den eigenen Fähigkeiten zweifelt und keine Angst kennt, in Ausübung seines Berufs zu versagen, sollte man sich besser nicht anvertrauen.“ Herzlichen Dank an Redaktion und Autoren für diesen so einfühlsamen wie hilfreichen Beitrag – ich habe wohl bislang keinen anderen Artikel im DÄ gelesen, der mich so zum Arztsein und -bleiben ermutigt. Zwischen berufspolitischen Informationen, die mir klarmachen, dass die Rahmenbedingungen des Arztberufs in Zukunft nicht einfacher werden und komplexen Fachartikeln, die mir aufzeigen, wie viel ich nicht weiß, brauche ich diese Ermutigung – gerne mehr davon!

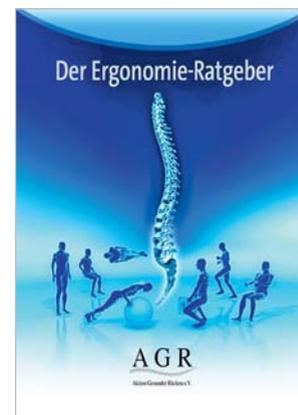
Mirjam Kienbaum, 76307 Karlsbad

## E-BOOK

### Ergonomie-Ratgeber

Der Ergonomie-Ratgeber der Aktion Gesunder Rücken (AGR) e.V. ist jetzt auch als E-Book für den Kindle erhältlich. Interessierte können den Ratgeber, der Informationen und Tipps zum Thema Rückengesundheit bereitstellt, bei Amazon (Preis: 9,86 Euro, ISBN 978-3-936119-10-7) herunterladen.

Rückenleiden können unterschiedliche Auslöser haben. Bei der Ursachenklärung und zur Vermeidung von Rückenschmerzen kann der Ratgeber helfen. Er erläutert zudem, wie ein „rückengerechtes“ Arbeits- und Freizeitumfeld aussehen sollte, wie sich Fehlhaltungen und unnötige Belastungen im Alltag vermeiden lassen und welche Kriterien bei der Kaufentscheidung von Alltagsprodukten zu berücksichtigen sind. Im Detail erläutert er die medizinischen Anforderungen an Produkte aus unterschiedlichen Bereichen wie etwa „Büro“, „gewerbliche Arbeitsplätze“, „Haus und Garten“, „Liegen“, „Mess- und Testgeräte“, „Mobilität“, „Schuhe“, „Sitzen“, „Sport- und



Trainingsgeräte“ sowie „Therapie und Pflege“.

Sämtliche Empfehlungen basieren auf dem unabhängigen AGR-Gütesiegel „Geprüft & empfohlen“. Dies wird ausschließlich an Produkte verliehen, die den Prüfkriterien einer medizinisch-therapeutischen Expertenkommission standhalten können. Zusätzlich bietet das E-Book Informationen zu den Ursachen von Rückenschmerzen, zur Anatomie und Funktion der Wirbelsäule und Muskulatur. Eine Liste zertifizierter rückengerechter Produkte und ein Herstellerverzeichnis mit Kontaktadressen sind ebenfalls enthalten. **EB**

## RATGEBER

### Online-Planer für die häusliche Pflege

Der Online-Planer der IKK classic hilft Pflegebedürftigen und Angehörigen, die häusliche Pflege und



Foto: Fotolia/Barabas Altia

den Einsatz eines Pflegedienstes zu planen. Unter <https://www.ikk-classic.de/pflegeplaner> können Ratsuchende sich unabhängig und verständlich darüber informieren, wel-

che Unterstützungsleistungen sie etwa bei der Körperpflege oder im Haushalt in Anspruch nehmen können und ermitteln, welche Kosten voraussichtlich auf sie zukommen.

Der Online-Planer basiert auf der „Weissen Liste“, einem gemeinsamen Projekt der Bertelsmann-Stiftung und der Dachverbände der größten Patienten- und Verbraucherorganisationen. Das Bundesverbraucherministerium hat die Entwicklung des Pflegeplaners gefördert. Die Innungskrankenkassen waren ein weiterer Partner.

Die Weisse Liste ist seit 2008 unter [www.weisse-liste.de](http://www.weisse-liste.de) online zugänglich. Das nichtkommerzielle Portal unterstützt Patienten, Pflegebedürftige und Angehörige außerdem bei der Suche nach einem Arzt, Krankenhaus oder Pflegeheim. **EB**